

Zu den Kinderstuben der Hirschkäfer

Der Landschaftspflegeverband baut bei Projekt „Hirschkäferwiegen“ auch im Bereich Eisenach

Peter Rossbach

Eisenach. Er heißt *Lucanus cervus*, die Weibchen werden bis zu fünf Zentimeter groß, die Männchen bis zu acht Zentimeter. Und die Männchen sind es auch, die dieses charakteristische Hirschgeweih tragen, das so für den deutschen Namen sorgt: Hirschkäfer. Eigentlich kennt man ihn, schließlich ist er der größte Käfer, den es in Mitteleuropa zu finden gibt. Allerdings steht er auf der Roten Liste Thüringens der bedrohten Tiere als „stark gefährdet“.

In Eisenach gibt es eine von nur noch fünf in Thüringen vorhandenen großen Populationen des Tieres. Darauf weist Lisa-Marie Kümmel hin. Die 25-Jährige ist beim „Hirschkäfer-Projekt“ des Landschaftspflegeverbandes Eichsfeld-Hainich-Werratal aktiv und kennt sich mit dem kleinen, großen Krabber aus. Wobei die Formulierung „große Population“ natürlich relativ ist. In den vergangenen Jahren gab es jeweils etwa 50 Meldungen über die Sichtung von Hirschkäfern im Stadtgebiet.

In der Flugzeit eindrucksvollen Rivalenkämpfe

Vor allem im Südviertel sind die Tiere dabei anzutreffen, in der Domstraße, im Kartausgarten oder großen Gärten, aber auch am Petersberg waren welche zu finden. „Eigentlich leben die Hirschkäfer im Wald, aber irgendwann sind sie auch in die Stadt umgesiedelt, weil sei in den großen, alten Gärten im Südviertel gut Voraussetzungen zum Überleben fanden“, weil Lisa-Marie Kümmel.

Allerdings sind dort die Gefahren für die Käfer deutlich höher, durch Autos, Fahrräder, Fußgänger – der Tod lauert an jeder Ecke. Daher ist das Ziel des Hirschkäfer-Projektes an den fünf Standorten dafür zu sorgen, dass die Tiere an sicheren orten gute Plätze für ihr Überleben finden. Das heißt es werden sogenannte Hirschkäferwiegen angelegt, die den Larven des Käfers als Kinderstube dienen.

Der Hirschkäfer an sich mag es warm und sonnig, gerne Südhang, da sind sie den Menschen ähnlich, aber bei der Behausung und Nahrung selbst endet die Ähnlichkeit: Die unterirdisch lebenden Larven benötigen für ihre Entwicklung Totholz, das sie zu Mulm abbauen und leisten somit einen wichtigen Beitrag zum Nährstoffrecycling im Ökosystem Wald.

Es dauert rund fünf bis acht Jahre bis die Larven soweit sind, dass sie



Lisa-Marie Kümmel betreut das Hirschkäfer-Projekt.

PETER ROSSBACH (2) / ARCHIV



Im Frühjahr begannen die Arbeiten für die Hirschkäfer-Wiege am Schloßberg in Eisenach, hier mit Kerstin Wiesner vom Landschaftspflegeverband Eichsfeld-Hainich-Werratal.

als Käfer schlüpfen. Dann allerdings leben sie nur wenige Wochen und die nutzen sie um neue Larven zu legen und befruchten. Und da der Aktionsradius des Hirschkäfers ziemlich begrenzt (die Weibchen bewegen sich zur Eiablage oft nicht mehr als ein paar hundert Meter von der eigenen Schlupfstätte weg), ist das Wissen, um die jetzigen Schlupfstätten so wichtig.

Daher bittet Lisa-Marie Kümmel auch die Eisenacherinnen und Eisenach um Mithilfe. „Jeder Hinweis auf eine Schlupfstätte des Hirschkä-

fers ist wichtig“, sagt sie. Meldungen sind erbeten an den Landschaftspflegeverband selbst über Mail (lisa-marie.kuemmel@lov-ehw.de) oder in der „meine Umwelt“-App des Umweltministeriums.

Während der gerade stattfindenden Flugzeit der Käfer kann man mit Glück vielleicht auch einmal einen der eindrucksvollen Rivalenkämpfe um die Weibchen beobachten. Die Männchen versuchen dabei, ihren Gegner mit ihrem Geweih vom Ast zu stoßen. „Da steckt schon Kraft dahinter und die Beiß-

werkzeuge sind auch nicht ohne“, weiß Lisa-Marie Kümmel.

Ziel des auf 2,5 Jahre angelegten Projektes ist es also für mehr Öffentlichkeit und Wissen über die Hirschkäfer zu sorgen, weiter Informationen zu sammeln und eben diese „Hirschkäferwiegen“ anzulegen. Eine steht beispielsweise im Wald unterhalb des Metilsteins. Dafür hat der Forst dem Projekt gefällte Bäume zur Verfügung gestellt, die vom Landschaftspflegeverband dann zur Anlage der Puppenstube genutzt werden.

Da begannen bereits im Frühjahr die Arbeiten. Zwei stehen für den Petersberg und eine im Kartausgarten im Plan. Immer mit dem Ziel, mit diesen gemütlichen Behausungen die Tiere aus den jetzigen innerstädtischen Gefahrenzonen heraus zu locken.

Und wer am Samstag, 1. Juli, zur Kinderkulturnacht unterwegs ist, kommt am Hirschkäfer auch nicht vorbei, schließlich ist er ja – übrigens auch auf Anregung von Lisa-Marie Kümmel – das diesjährige Wappentier. Der Landschaftspflegeverband ist mit einem eigenen Stand auf dem markt ab 18 Uhr vertreten. Dort starten dann um 20 und um 21 Uhr jeweils rund 45-minütige Führungen auch mit dem Ziel Hirschkäferwiege